

ZOFF

ZEITUNG
FÜR
OFFENSIVE
JUGENDARBEIT

VOM GEWISSEN GEBISSEN ?



Über Zivildienst und Friedensarbeit



Herbst 1990



Als vor einigen Monaten in der DDR ein Zivildienstgesetz verabschiedet wurde, mußten viel Interessierte überrascht zur Kenntnis nehmen, daß die neue ostdeutsche Regelung fortschrittlicher und liberaler war (und ist) als ihr österreichisches Gegenstück. Ganz so überraschend ist diese Tatsache jedoch auch wieder nicht, denn seit es bei uns den Zivildienst gibt, haben die zuständigen Politiker und Beamten den geistigen Rückwärtsgang eingelegt. In den vergangenen 15 Jahren - so alt ist diese Einrichtung inzwischen - wurde der Zivildienst vom Gesetzgeber systematisch demoliert. Derart tatsächlich zum sogenannten "Wehrersatzdienst" heruntergekommen, fügt sich das Gebilde allerdings immer nahtloser in das Konzept der "Umfassenden Landesverteidigung" (kurz: ULV) ein.

All dieser Verstümmelungen und Ein-

grenzungen auf einen reinen Zivil- und Katastrophenschutz zum Trotz, hagelt es weiterhin Vorurteile und Unterstellungen in Richtung Zivildienstler. Wurde der Zivildienst nach Ansicht der Befürworter in den vergangenen Jahren von den letzten Ansätzen eines Friedensdienstes gesäubert, so erblicken seine Gegner darin noch immer einen Unterschlupf für "verdächtige Elemente".

Damit bleibt der Zivildienst in Österreich, was er genau besehen von Anfang an war - ein halbherziger Kompromiß, ein ungeliebtes Kind, ein schräges Etwas. Diesem "Etwas" auf den Grund zu gehen, ein wenig "Licht ins Dunkel" der Geschichte und Gegenwart des Zivildienstes zu bringen, das ist das Anliegen von "ZOFF", Nr. 2!

Michael Klingseis

INHALTSVERZEICHNIS

* Editorial 2

* 20 Jahre Zivildienst - doch (noch immer) keine Jubiläumstimmung
Eine Geschichte des Zivildienstes 3
* Die Zerreißprobe
Über die bedrängte Identität der Zivildienstler 4
* Arbeitsgemeinschaft Friedenspädagogik und Zivildienst 6
* Zivildienst als Friedensdienst - eine Alternative 7

* Aktuelles aus der Basisgemeinde 9
* Das Mittelmeer stirbt - es braucht unsere Hilfe 10
* The Monkees 11
* Motorradtour zum Lago di Garda 13
* Z6 - Herbstprogramm
Rhythm & Body - Tanz & Bewegung 14
* Betrifft Z6 16

* Impressum 16

Eine Geschichte des Zivildienstes

1970 Mit dem Slogan "6 Monate sind genug" ging die SPÖ in die Nationalratswahlen (...wie sich die Bilder gleichen: Nach 20 Jahren heißt es originellerweise "4 Monate sind genug"...). Letztlich blieben 8 statt 9 Monate!

Kurze Rückblende:
Einen 12-monatigen "Dienst ohne Waffe" gab es schon seit der Errichtung des Bundesheeres am 7. 9. 1955, als das Wehrgesetz beschlossen wurde. "Wehrpflichtige Personen" waren "auf Antrag vom Wehrdienst mit der Waffe freizustellen, wenn sie unter Berufung auf ihr ernsthaftes religiöses Bekenntnis oder aus Gewissensgründen unter allen Umständen die Anwendung von Waffengewalt ablehnen, sich gegen jede persönliche Anwendung von Waffengewalt erklären und sie dies glaubhaft zu machen vermögen." Die Forderung der Glaubhaftmachung fand sich dann später im ZD-Gesetz wieder...

1971 Ara Kreisky: In der Regierungserklärung nach den NR-Wahlen 1971 kündigt Kreisky die Einführung eines ZDes an. Der ZD wird jedoch nicht deshalb eingeführt, weil Regierung und Abgeordnete überzeugt waren, daß es ihn geben müsse. Schon gar nicht waren alle überzeugt, daß Gewissensfreiheit zu respektieren sei. Vielmehr stellten die Waffen dienstverweigerer im Bundesheer einen großen Störfaktor dar, und man wollte überdies dem Drängen der Jugendorganisationen nachgeben und sich internationalen Regelungen anpassen.
STATISTIK: Bis 1969 etwa 100 Verweigerer pro Jahr, davon 90 % religiöse Verweigerer.
Im Jahr 1975 2500 Verweigerer !

1974 Das ZD-Gesetz wird am 6. 3. 1974 vom NR beschlossen und tritt mit 1. 1. 1975 in Kraft. Im Vergleich mit anderen europäischen Staaten hat Österreich den ZD spät eingeführt: Dänemark 1917, Schweden 1920, Norwegen 1922, Niederlande 1923, Belgien 1964, BRD 1965, Frankreich 1971 und Italien 1972.



Die wesentlichen Punkte des ZD-Gesetzes waren:

- * Einrichtung einer ZD-Kommission, die über Gewissensgründe entscheidet.
* Antrag bis 10 Tage nach Erhalt des Einberufungsbefehls.
* Zweck des ZDes ist es, "dem allgem. Besten" zu dienen und soll den ZDer genauso belasten wie den Wehrpflichtigen.
* Außerordentlicher ZD.

1975 Die Umfassende Landesverteidigung (ULV) wird in der Bundesverfassung (Art. 9a) verankert, im selben Artikel wird die Befreiung vom Wehrdienst und die allgem. Wehrpflicht festgelegt.

1977 Gründung der ARGE für ZD, Soziale Verteidigung und Gewaltfreiheit als Interessens- und Aktionsgemeinschaft der Antimilitaristen Österreichs; Zeitschriften: ZIVILDienst, Gewaltfreier Widerstand, FRIEDOLIN, ZAM.

1979 NATO-Doppelbeschluß, Pershing II, Cruise Missiles Friedensbewegung(en) in BRD, GB, Italien; Demos, Friedensmärsche etc.... Andere Schwerpunkte der Friedensbewegung in Österreich: Abfangjäger, Rüstungsindustrie, BH, ZD, Friedensforschung, Solidaritätsaktionen.

1980 1. ZDG - Novelle:

- * Einführung eines Grundlehrganges (GLG)
* Erweiterung des Einsatzes im Bereich Zivil- und Katastrophenschutz um "zivile Landesverteidigung"

- * ZD-Oberkommission
* Fristen (10 Tage....)
* 4 Monate ZD für sog. "Spätwandler", das sind ZDer, die schon beim BH waren.

Stellt der ZD eine "Bedrohung fürs Heer" dar? Dazu wieder eine STATISTIK:
1975 waren es 2.500 ZD-Antragsteller,
1980 " " 4.000 "

Seit 1980 ZD-Beratung an der ÖH-Innsbruck: Markus Rieglhofer, Roland Kirchner, Johannes Blas



1981 gab es eine Mini-Novelle, die Reisegebühr und Fahrtkostensersatz regelt.

1982 nochmals eine Änderung, die finanzielle Ansprüche des ZDer's nach dem Heeresgebührengesetz regelt.

1983 Gründungen der ersten SORG = Selbst-ORGanisation der Zivildienstler (in Tirol seit 1985)

1984 Unter dem Druck eines "ZD-VerlängerungsVolksbegehrens" des Milizverbandes erfolgt die Debatte und schließlich neuerliche Novellierung des ZDG: Folgende Änderungen:

- * Grundlehrgang ab 1. 1. 1975
* 14-Tage-Frist für Antrag
* Auskunftspflicht für Ämter und Behörden gegenüber ZDK
* Einschränkung der Wahlmöglichkeit der Einrichtung
* Regelung der Dienstzeit per Verordnung u.a....

1987 Sog. "Totalverweigerer-Novelle" § 58 ZDG Abs. 1 "...ist mit 1 Jahr Gefängnis zu bestrafen, wer den ihm zugewiesenen Dienst verläßt oder sich diesem für immer zu entziehen versucht. Eine Nichtbefolgung der Zuweisung zum ZD hingegen wird nach § 60 mit bis zu 3 Monaten Verwaltungsarrest bestraft..."

1988 Die bis jetzt letzte Novelle ("ZD am Ende" ?!) bringt anstatt der befürchteten Verlängerung und der erhofften Abschaffung der Kommission folgende Veränderungen:

- * verstärkte Eingliederung in die ULV durch Einschränkung der Einrichtungen
- * Zivildienstübungen, auch als integrierende Übungen im Sinne des Landesverteidigungsplanes. (6 + 2 Monate)
- * Ausschluß der Vertrauensperson aus der ZDK
- * ordentlicher ZD auch nach dem 35. Lebensjahr
- * Weisungsrecht des Innenministers, schneller Zugriff.

* Finanzielle Kürzungen, Quartierzuweisung, Erhöhung der Geldstrafen u.a.mehr
Positiv: Vertrauensmann, 2 Jahre Entwicklungshilfe werden anerkannt, ebenso ZD des Auslandes

Der ZD wurde also gründlich demoliert und präsentiert sich heute nicht als WEHRERSATZ-DIENST sondern als ERSATZ - WEHRDIENST !

1990 Bis 1990 gibt es in Österreich immerhin über 30.000 anerkannte ZDer. 1988/89 war der bisher höchste Prozentsatz an ZD-Anträgen im Vergleich zu den Wehrpflichtigen: 8 % Anträge, 5,6 % wurden als ZD anerkannt. Die Durchlässigkeit bei den Kommissionen beträgt seit Jahren ziemlich konstant etwa 66 %, d.h. ca. ein Drittel wird beim 1. Mal abgewiesen.

Der Riesen-Erfolg der Schweizer Armeeabschaffungsinitiative (35,6 % stimmten am 26. 11. 1989 für eine ersatzlose Abschaffung des Heers) hat u.a.

auch in Österreich die Diskussion über die Abschaffung des Bundesheeres in Bewegung gebracht.

In Innsbruck wurde die ARGE für FRIEDENSPÄDAGOGIK und ZIVILDienst gegründet. ARGE-Treffen finden jeden Mittwoch um 19.30 Uhr im Z 6, Dreiheiligenstraße statt. Damit soll die ZD-Beratungstätigkeit in Tirol verbessert werden (vor allem in Jugendzentren, Schulen, Lehrlingsheimen etc.), die ARGE versteht sich darüber hinaus als Gruppe, die umfassendere friedenspolitische Themen diskutiert und Wege einer möglichen Friedenserziehung aufsucht.

Johannes Blaas

Verwendete und sehr zu empfehlende Literatur: Peter KRANEBITTER: Die Verweigerer, Verlag f. Gesellschaftskritik, Wien 1989

außerdem zahlreiche GW- und ZAM-Hefte.

meiden ist), so findet man sich im Handumdrehen in jener Ecke wieder, in die einen diese Herrn meist schon vorher gestellt haben - in der des Schwächlings und willensschwachen Feiglings. Wenn nämlich auch der Wehrdiener über ein "Gewissen" (was immer das auch sein mag) verfügt, sich aber trotzdem überwindet und für die Heimat seinen Mann steht, dann muß es sich bei den Zivildienern schon um besondere Mimosen und Weichlinge handeln.

(1)



Daß dem nicht in jedem Fall so sein kann, wissen auch die Wortführer dieser verdrehten Logik. Deshalb haben sie noch eine weitere Zuschreibung parat, die sie nicht minder gern ins Spiel bringen: Diesem anderen Bild zufolge ist der Zivildienner in erster Linie nicht zu feig, sondern zu faul für den Wehrdienst. Um sein Drückebergertum aber zu verschleiern, lügt er im Zivildienst Antrag das Blaue vom Himmel, an den er meist nicht einmal glaubt, herunter.

An ein derartiges Negativimage gewöhnt, fällt es den meisten Zivildienern und Antimilitaristen nicht besonders schwer, sich solche Bilder vom Leib zu halten. Damit ist die Sache aber noch nicht ausgestanden. Denn das Repertoire an vorhandenen Klischees umfaßt neben den plumpen Kontrastbildern zum heldenhaften Soldatentum auch noch andere Vorurteile über das "Wesen" des Zivildieners. Sich dieser zu erwehren ist schon bedeutend schwieriger, denn sie sind klebrig und triefen vor Moral. Gemeint sind jene Zuschreibungen, die Zivildienstsymptisanten zum gewaltfreien

Gewissen einer verdorbenen Gesellschaft hochstilisieren. Die (angeblichen) Freunde des Antimilitarismus, die diesen Kitsch verbreiten, sehen in den Zivildienern junge Idealisten, die mit dem Bösen in der Welt hadern und die sich unermüdlich, wenn auch niemals laut oder gar aggressiv, für Heil und Frieden einsetzen. Das Verdächtige an solchen Zerrbildern ist, daß einige ihrer Konstrukteure die "Idealisten" in die Nähe pflegeleichter Idioten rücken. Im Unterschied zu einer zivildiennerfeindlichen Haltung bringt es eine solche Einstellung allerdings mit sich, daß den "Wehrersatzdienern" durchaus ein Platz in der Gesellschaft zugestanden wird: Auf einem sozialen Abstellgleis sollen sie sich ihren "Luftschlössern" hingeben und in Gewaltfreiheit üben dürfen.

Eine längere Beschäftigung mit dem Gewirr an Phantasien über die "Persönlichkeit" des Zivildieners läßt den Wunsch nach Klarheit aufkommen, und ein Streifzug durch "wehrpolitische" Broschüren und Zeitschriften hilft, diese Sehnsucht zu stillen. Hier erhält der Suchende endlich eine Antwort auf die quälende Frage nach dem "Wer bin ich?". In Form von Zeichnungen und Cartoons werden ihm verschiedene Selbstbilder angeboten: Das Bundesministerium für Landesverteidigung läßt sich nicht lumpen, und offeriert in einem Bild (1) gleich drei "Typen" von Zivildienern - den aufmüpfigen Studenten, den leicht verstaubten Intellektuellen und ein einfältiges Dickerchen.

(2)



Der Milizverband wartet dagegen mit einer temperamentvolleren Variante auf - dem vergnügungswütigen Südländer, der zur Verdeutlichung einem waschechten österreichischen Wehrdiener gegenübergestellt wird (2). Etwas zivildiennerfreundlicher sind die Darstellungen in einer Informationsbroschüre, die das Innenministerium herausgibt. Jedoch wandelt sich auch hier das Bild: Ist der Zivildienner auf Seite 3 (wo er beim Dienstantritt brav sein Abzeichen trägt) noch ein adretter, wenn auch etwas altmodischer Jüngling, so erkennt man ihn am Ende der Broschüre kaum wieder - mit monströsem Gesichtsausdruck und satanischen Gedanken langt er eine Beschwerde über irgendeine Zivildienstangelegenheit ein (3).

(3)



Wer angesichts einer solchen Auswahl noch immer nicht weiß, was den Zivildienner nun eigentlich zum Zivildienner macht, dem hilft der Präsident des Milizverbandes, Michael Schaffer, auf die Sprünge. Er bringt in seiner Aussage über die Motive der "Verweigerer" die Wesensmerkmale der Zivildienerspezies noch einmal auf den Punkt: "Bequemlichkeit", "Überempfindlichkeit" sowie "Scheu vor Härte" - Danke, Herr Präsident!

Michael Klingseis

DIE ZERREISSPROBE

Über die bedrängte Identität der Zivildienner

Wer in Österreich männlichen Geschlechts ist, über eine ausreichende körperliche Konstitution verfügt und die nötige Geisteskraft besitzt, der muß früher oder später zum Bundesheer. Wer jedoch um die "Schule der Nation" lieber einen Bogen macht, für den besteht seit 1975 die Möglichkeit, seiner "Pflicht" in Form des Zivildienstes nachzukommen. Allerdings ist es ein steiniger Weg bis zur Anerkennung als Zivildienner, denn während des komplizierten Verfahrens zieht die österreichische Bürokratie alle Register ihres Könnens.

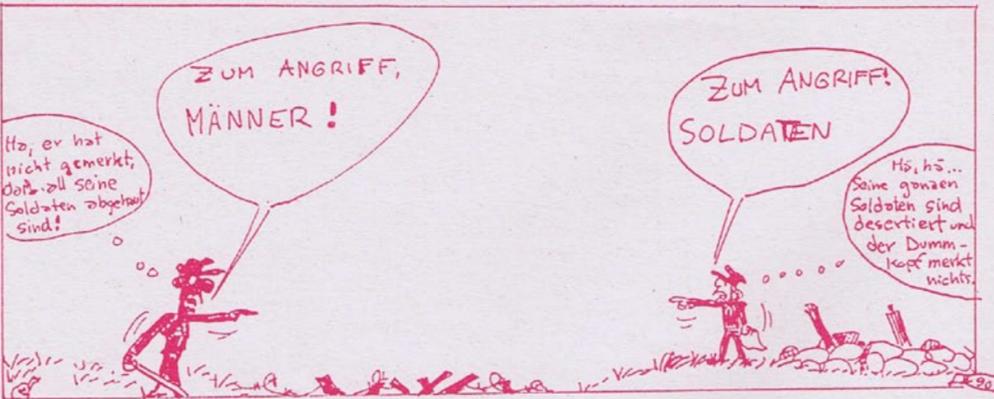
Aber auch jene Hartnäckigen, die diese Prozedur mit der nötigen Portion Glück erfolgreich hinter sich gebracht haben, erwartet wenig Erfreuliches. Denn der gesellschaftliche Status, der den Zivildienern zugewiesen wird, ist

durchaus geeignet, die Betroffenen in eine Identitätskrise zu treiben. Kaum eine andere Gruppe nämlich wird mit einer derartigen Fülle von vorgefertigten Bildern und Eigenschaftszuschreibungen bedrängt wie die Zivildienner.

Eine wichtige Grundlage dieser Zuschreibungen bildet das Zivildienstgesetz, das im § 2 Abs. 1 festlegt, daß nur diejenigen von der Wehrpflicht zu befreien und Zivildienstpflichtig sind, die es aus "schwerwiegenden, glaubhaften Wissensgründen ablehnen, Waffengewalt gegen andere Menschen anzuwenden und daher bei der Leistung des Wehrdienstes in schwere Gewissensnot geraten würden". Damit werden alle anderen (guten) Gründe, auf die Erziehung zum Krieger und damit zum "ganzen Mann" zu verzichten, bei der Beantragung des Zivildienstes für unzulässig erklärt. Dieses Festgenageltsein auf ein einziges gültiges Motiv - die "schwerwiegenden Wissensgründe" - durch den Gesetzgeber hat jedoch für Zivildienstwillige und bereits anerkannte Zivildienner weitreichende Folgen.

dienstes für unzulässig erklärt. Dieses Festgenageltsein auf ein einziges gültiges Motiv - die "schwerwiegenden Wissensgründe" - durch den Gesetzgeber hat jedoch für Zivildienstwillige und bereits anerkannte Zivildienner weitreichende Folgen.

Angefangen von einzelnen Mitgliedern der Zivildienst-Kommission über konservative Politiker bis hin zu Vertretern des Bundesheeres wird auf der Basis des zitierten § 2 ZDG emsig die Argumentationsgrube ausgehoben, in die der (zukünftige) Zivildienner hineinfallen soll: Man müsse doch sehen, sagen diese Leute, daß auch der Wehrdiener, der bereit ist, mit der Waffe in der Hand sein Vaterland zu verteidigen, kein skrupelloser Geselle sei. Stimmt man dieser Aussage zu (was bei einiger Aufrichtigkeit kaum zu ver-



ARBEITSGEMEINSCHAFT FRIEDENSPÄDAGOGIK UND ZIVILDIENTST

Im September 1989 wurde ich von einem Freund gebeten, als Vertrauensperson für die Zivildienstkommission zu fungieren. Im Zuge der Vorbereitungen bzgl. des Termins bei der Kommission unterhielten wir uns auch über die Zivildienstberatungsstellen im Raume Innsbruck. Da gab es nicht viele Stellen, die eine Beratung anboten. Genaugenommen kannte ich zwei: auf der Österreichischen Hochschülerschaft und im Jugendzentrum Z6.

Diese beide Beratungsstellen erschienen mir als zu gering für ganz Tirol. Noch dazu sind dies keine mobilen, sondern stationäre Einrichtungen.

Aufgrund dieser Erkenntnis wurde es mir ein immer größeres Anliegen, die Beratung in Sachen Zivildienst auszuweiten und zu flexibilisieren.

Ich nahm Kontakt mit dem Z6 auf. Dort traf ich auf Michael - ein engagierter Zivildienstberater, der selber Zivildienst geleistet hat.

Nach und nach wurde der Kreis der an einer Ausweitung der Zivildienstberatungen in Tirol interessierten Personen immer größer.

Bald kamen wir in den Diskussionen zu dem Punkt, daß uns eine Vereinsgründung vielmehr Spielraum geben würde. So entschlossen wir (6 Personen) uns, auf die Vereinsgründung hinzuwirken. Diese fand im März 1990 im Jugendzentrum Z6 unter reger Anteilnahme von ca. 30 engagierten Leuten statt.

Wir gaben dem Verein den Namen "ARGE FRIEDENSPÄDAGOGIK UND ZIVILDIENTST TIROL", um damit

zum Ausdruck zu bringen, daß unser Themenfeld weit über Zivildienstfragen hinausreicht. Unsere Aufgabenschwerpunkte liegen neben der Zivildienstberatung hauptsächlich auf dem Gebiet der strukturellen Gewalt.

Unser nächstes Ziel ist die Vorbereitung auf den österreichweiten Friedenskongreß, welcher am Wochenende um den 26. Oktober 1990 in der Steiermark stattfinden und sich mit den (neuen) Möglichkeiten Sozialer Verteidigung beschäftigen wird.

Wir treffen uns ab dem 26. September 1990 um 19.30 Uhr jeden Mittwoch im Z6, um uns auf den oben genannten Friedenskongreß vorzubereiten. Zu diesen Treffen sind natürlich alle Interessierten herzlich eingeladen!

Rupert Wackerle

COMPACT DISC
 Wir präsentieren 4000 CD's auf 2 m²
 Aktuelle Pop-, Jazz- und Folklore CD's

Klassik-CD's
 (DDD-Qualität)
 S-C-H-A-L-L-P-L-A-T-T-E-N-G-E-S-C-H-Ä-F-T

MUSIKLADEN
 Bregenz • Feldkirch • Innsbruck • Salzburg

1. Wie ist Friedensdienst entstanden? Was ist Friedensdienst?

Laut Zivildienstgesetz (1986) § 3(1) ist der Zivildienstpflichtige zu Dienstleistungen heranzuziehen, "die dem allgemein Besten, insbesondere der Zivilen Landesverteidigung, dienen (...)."

§ 3.(1) "Diese Dienstleistungen sind auf folgenden Gebieten zu erbringen: Dienst in Krankenanstalten, Rettungswesen, Einsätze bei Epidemien, Sozial- und Behindertenbetreuung, Flüchtlingsbetreuung, Katastrophenhilfe und Zivilschutz sowie andere Tätigkeiten im Rahmen der Zivilen Landesverteidigung."

Die Novellierung 1988 brachte eine weitere Reduktion der Tätigkeitsbereiche - trotz massiver Forderungen der Zivildienstler und Trägerorganisationen, die Bereiche auf politische Friedensarbeit, Friedenserziehung zu erweitern.

Das heißt, das derzeitige Zivildienstgesetz ermöglicht dem Zivildienstler Sozialarbeit, verhindert jedoch friedenspolitische Bildungsarbeit und Aktionen oder die Auseinandersetzung mit Themen, die ein Beitrag zu mehr Frieden wären.

Der Zivildienst ist somit bestenfalls ein Wehrersatzdienst, aber kein Alternativdienst zum Wehrdienst.

Die Idee, wie Zivildienst als Alternativdienst aussehen könnte, wurde erstmals im Jahr 1982 auf einem Treffen Zivildienstinteressierter in Oberösterreich diskutiert. Die Hauptmotivation war dieses Gefühl der Unzufriedenheit über die Situation des Zivildienstes, obwohl die gesetzliche Lage damals noch nicht so prekär war und mehr Spielraum bot.

Es entstand eine Gruppe von drei Zivildienstpflichtigen, die ein Konzept für ein PROJEKT FRIEDENSDIENTST ausarbeitete. Seither konnten vier Projekte erfolgreich durchgeführt werden. Für das Projekt V bereiten wir - drei Männer und drei Frauen - uns vor und werden es im Herbst 1991 durchführen (siehe Punkt 3).

2. Warum ist Friedensdienst zurzeit in anderen Bundesländern nicht möglich?

Friedensdienst ist derzeit nur aufgrund der in Punkt 1 erwähnten erweiterten Dienstbeschreibung in Oberösterreich möglich. Nicht nur, daß er auf das Bundesland Oberösterreich beschränkt ist, sondern auch die Reduktion der Trägerorganisationen seit der letzten Novelle zeigt, daß es nur in einer Minderheit derzeit möglich ist, Zivildienst in Form eines Friedensdienstes zu machen.

Es wäre deshalb wichtig aus dieser Isolation auszubrechen und das Modell Friedensdienst bundesweit zu propagieren und sich zu engagieren, damit Friedensdienst gesetzlich generell möglich wird, auch wenn diese Forderung in der letzten Zivildienstgesetznovelle abgelehnt wurde.

3. Das Friedensdienstprojekt V stellt sich vor

I. Die Gruppe und ihr Projekt

Unsere Gruppe, die das Friedensdienst-Projekt V trägt, besteht aus drei Männern, die mit diesem Projekt ihren Zivildienst ableisten und drei

Frauen, die auf freiwilliger Basis Friedensarbeit machen möchten.
 ORT: Kirchdorf im Kremstal und Umgebung - OÖ
 ZEIT: Okt. 1991 - Mai 1992

INHALTE:

1. Regionale Friedensarbeit
 Der Schwerpunkt unseres Projektes liegt im Bereich der regionalen Friedensbildungsarbeit. Das Spektrum der Themen umfaßt grundsätzlich alle friedensrelevanten Problemstellungen, wie: wirtschaftliche Gerechtigkeit, strukturelle Gewalt, Flüchtlingsproblematik, Soziale Verteidigung, Zivildienst, gewaltfreie Konfliktlösung, Gewalt in der Sprache, etc.

2. Ausbildung
 Die Ausbildung, Weiterbildung und Vertiefung in inhaltlicher und pädagogisch-didaktischer Hinsicht gemäß der Themenstellung unserer Friedensbildungsarbeit wird als ein Projektinhalt gesehen. Mit anderen Worten: wir wollen während des Projekts Lehrende und Lernende sein.

3. Soziale Arbeit und Hilfeleistungen

In Zusammenarbeit mit diversen regionalen Organisationen sehen wir in sozialer Arbeit und Hilfeleistungen eine Möglichkeit des Einsatzes für den

Die meisten schönen Schuhe sind nette kleine Folterkammern.

Gut zu Fuß sein und trotzdem mit der Zeit gehen: im ebenso fußgerechten wie schönen Schuh. Und Sie werden sehen: Unsere Auswahl und Beratung hat Hand und Fuß.

GEA
 GehenSitztenLiegen

6020 Innsbruck, Maximilianstr.25



Frieden in unserem konkreten Umfeld, d.h. Friedensarbeit "muß die Suche nach sozialer Gerechtigkeit beinhalten" (Projektabschlußbericht FD III, 75).

4. Überregionale Friedensarbeit
Dieser Bereich beinhaltet Kontakte zu und Mitarbeit in überregionalen Organisationen, die sich im Bereich "Frieden" engagieren.

5. Strukturelle Arbeit
Gemeint ist damit der Einsatz für die Interessen des Friedensdienstes im Speziellen bzw. eine Verbesserung der Stellung des Zivildienstes insgesamt, u.ä..

II. Selbstverständnis, Ziel, Motivation:

Aufgrund der verschiedenen Ausgangssituation der Entscheidung als Frau bzw. Mann Friedensdienst zu leisten, formulieren Friedensdiener und Friedensdienerinnen ihr Selbstverständnis unterschiedlich, hinter deren Inhalte wir als gesamte Gruppe stehen.

a) Als Friedensdiener
Wir sind von der Notwendigkeit der gewaltfreien Konfliktaustragung sowohl im zwischenmenschlichen, innerstaatlichen als auch im zwischenstaatlichen Bereich überzeugt und verweigern deshalb den Wehrdienst.

Bei der Zivildienstkommission mußten wir - trotz unserer Vorbehalte gegenüber einer solchen "Gewissensprüfung" - zwar Auskunft über Gewaltfreiheit und Möglichkeiten der Sozialen (Gewaltfreien) Verteidigung geben und dies glaubhaft mit unserem gewaltfreien Leben dokumentieren. Beim Zivildienst werden wir aber weder in diesen Fragen ausgebildet, da der seit 1985 bestehende Grundlehrgang in keiner Weise diesen Anforderungen entspricht, noch ist als herkömmlicher Wehrersatzdienst aktive gewaltfreie Friedensarbeit vorgesehen. Präsenzdiener hingegen erhalten beim Bundesheer sehr wohl eine theoretische und praktische Ausbildung für jenen Dienst, der von den Befürwortern des Wehrdienstes als ein Beitrag

zur österreichischen Verteidigung und Friedenssicherung deklariert wird.

Wir verweigern den Wehrdienst nicht aus mangelndem Interesse an notwendiger Friedenssicherung und nicht weil uns Frieden, Demokratie und soziale Gerechtigkeit bereits als genügend gesichert erscheinen; ganz im Gegenteil erachten wir unseren Einsatz zur Friedenssicherung, zum Ausbau und zur Stärkung der Demokratie und zur Förderung der sozialen Gerechtigkeit als unverzichtbar. Allerdings sind wir überzeugt, daß diese Anforderungen durch die Umfassende Landesverteidigung, die militärisch dominiert ist, nicht gewährleistet sind.

Wenn die Gewissensentscheidung für eine gewaltfreie Sicherheits- und Friedenspolitik ernst genommen wird, ist es notwendig uns in unserem Wehrersatzdienst tatsächlich die nötige Ausbildung zukommen zu lassen und uns daher konkrete Friedensarbeit zu ermöglichen.

Aufbauend auf den Erfahrungen von vier Friedensdienstprojekten wollen wir unseren Zivildienst als Friedensdienst gestalten, um in dessen Rahmen unseren Beitrag zur Friedenssicherung zu leisten.

b) Als Friedensdienerinnen
Im Unterschied zum hauptamtlichen Friedensdienst der Männer ist unsere Entscheidung sich aktiv als Friedensdienerinnen an diesem Projekt zu engagieren nicht an die Notwendigkeit der Zivildienstleistung gebunden.

Wir Frauen stimmen in den in Punkt a) formulierten Zielen und Motivationen überein und sehen unsere Arbeit als gleichwertig und vor allem gleichnotwendig. Der Dienst am Frieden ist nicht nur Sache von Männern.

Durch diese Art institutionalisierter Friedensarbeit von Frauen wird die Trennung von "öffentlichem Frieden" (der durch die klassische Rollenzuweisung den Männern zugeschrieben wird z.B. Militär als Friedenssicherung) und "privatem Frieden" (Frauen übernehmen großteils die Betreuung der Kinder und somit auch die Erziehung zum Frieden) aufgehoben.

Der Friedensdienst ist eine Chance dem lebensfeindlichen System in dem wir leben sowohl regional als auch überregional offener und entschlossener entgegenzutreten. Unsere Entscheidung dafür ist ein persönlicher als auch ein politischer Beitrag zur Friedenssicherung und Demokratisierung. In diesem Sinne setzen wir als Frauen auch eine bereits gewordene Tradition der Friedensdienerinnen fort.

IV. Wenn Sie / Du weitere Information in Sache Friedensdienst möchten/st ...

senden wir Ihnen/Dir gerne den FRIEDENSDIENSTRUNDBRIEF, der ca. viermal im Jahr erscheint, zu.

KONTAKTADRESSE: Christoph Kremshuber
Rappersdorf 38
4492 Hofkirchen



Bei unserem Vorhaben fallen sehr viele finanzielle Aufwände während der Vorbereitungs- und Projektzeit an. Wenn Sie/Du uns nicht nur ideell sondern auch finanziell unterstützen wollen/willst, freuen wir uns sehr über eine Spende.

Unser Konto: Allgemeine Sparkasse - 0000-059734
Projekt Friedensdienst V

Alle, die weitere Informationen wünschen, können sich an mich wenden.
ADRESSE: Karin Keckeis-Burtscher
Jahnstraße 19/3
6020 Innsbruck
Tel.: 58 96 98

Karin Keckeis-Burtscher



AKTUELLES AUS DER BASISGEMEINDE

Während der vergangenen Wochen gab es drei Problemkreise, die uns in der Basisgemeinde Micha besonders beschäftigt haben: einerseits das Erscheinen des Sozialhirtenbriefes der österreichischen Bischöfe, andererseits die Flüchtlingsproblematik und als drittes die Planung des Gemeindeforums '91.

Zu den beiden ersten Fragen möchte ich in der nächsten Ausgabe von "ZOFF" Stellung nehmen; wir stehen selbst noch mitten in der Diskussion (unser Gemeindeblatt erscheint demnächst zum Thema "Sozialhirtenbrief", und wir suchen nach Möglichkeiten, was die Basisgemeinde konkret für Asylanten tun kann). So geht es mir heute speziell um die derzeitige Situation bezüglich des Forums, dessen Organisation wir - wie in der ersten Ausgabe berichtet - übernommen haben.

Diese Foren finden seit 1977 alle 2 Jahre statt; sie sollen den gemeinsamen Austausch von Christen und Christinnen aus Gemeinden, Pfarren und Basis-

gruppen -aus dem deutschsprachigen Raum ermöglichen und zum Handeln herausfordern; ihre TeilnehmerInnen sind auf der Suche und sind geprägt vom Geist des 2. Vatikanischen Konzils. Für das Treffen in Innsbruck rechnen wir mit ungefähr 300 TeilnehmerInnen.

Nach langen Debatten und Unstimmigkeiten haben wir uns - ausgehend vom Problem der 2/3-Gesellschaft - für das Thema "Gemeinde mit dem unteren Drittel" entschieden. Zu diesem Drittel zählen viele: NiedrigverdienerInnen, Hausfrauen, Arbeitslose, PensionistInnen, GastarbeiterInnen, AsylantInnen, Behinderte, Suchtkranke, SozialhilfeempfängerInnen, Obdachlose, Überschuldete, ... Uns ist es wichtig festzustellen, daß nicht nur absolute Randgruppen zum unteren Drittel gehören, sondern auch viele, die ganz "normal" aussehen oder auch eine gute Ausbildung haben können. Obwohl diese Menschen immer wieder im Zentrum des Evangeliums

stehen, werden sie in der Kirche oft gar nicht oder nur karitativ ernstgenommen. Wie gehen wir als Gemeinde damit um? Das wird die entscheidende Frage des Gemeindeforums '91 sein. In Diskussionen, Arbeitsgruppen, Vorträgen und Gebet wollen wir Wege suchen und aufzeigen.

Derzeit stecken wir mitten in der Planungsphase - es gibt so vieles, an das gedacht werden muß: Themen für die Arbeitsgruppen beschließen, Gruppenleiter finden, Räumlichkeiten, Verpflegung und Schlafplätze organisieren, Kulturprogramm, Finanzplan, Kinderbetreuung, Pressebereich, unsere eigene Weiterbildung zum Thema (die ständig sich verändernde Lage muß mit einbezogen werden)... Wir haben eine Hauptkordinatorin bestellt und die verschiedenen Bereiche als Referate unter den jeweiligen Hauptverantwortlichen aufgeteilt, die sich dann noch MitarbeiterInnen suchen. Unser Hauptproblem ist, daß wir nur sehr wenige sind und bis vor

In Innsbruck... ...da ist man richtig! *Camelkaffe mit Sahne*

Altstadt Innrain Altstadt Adamgasse Rennweg Aachstraße in Hall

down town **CHUPRASCO** **Goldenes Dreieck** **MOBY DICK** **Südweltplatz** **-besco** **Glockengasse**

kurzem in einer ziemlichen Flaute steckten; doch nun scheint es doch voranzugehen. Wahrscheinlich brauchen wir den Druck vom Zeitlichen her (wenn der Termin immer näher rückt) - das kennen sicher die meisten von Euch! Außerdem frustrierte es uns, daß wir immer wieder beim Thema hängenblieben: Wer gehört zum unteren Drittel und wer nicht? Wo stehen wir selber? Was wollen wir überhaupt mit dem Forum erreichen?

Fest steht, daß wir für das untere Drittel Partei ergreifen wollen, gerade auch wegen des Vakuums in der Kirche (der Sozialhirtenbrief macht es allen recht). Fest steht auch, daß die 2/3-Gesellschaft ein Problem der Strukturen ist (Leistungsgesellschaft). Die derzeitige Diskussion in der Politik um ein Basiseinkommen von 10.000,- ÖS spielt ebenfalls in unsere Thematik herein.

Soviel zum momentanen Stand der Dinge; bis Mai 1991 werden wir noch viel Energie brauchen!!!

P.S.: Bei der letzten Ausgabe von "ZOFF" habe ich vergessen, mich ein bißchen vorzustellen. Also, ich heiße Karin, bin 24 und studiere Geschichte und Deutsch (Lehramt). In der Basisgemeinde bin ich seit einem Jahr und habe derzeit die Aufgaben einer Gemeinsekretärin übernommen.

zen sich am Gewässergrund - beispielsweise im Sand - ab. Und da Kinder gerne im seichten Wasser spielen und dort den Grund aufwühlen, sind besonders sie gefährdet. Die Umweltschutzbehörde der UNO stuft bereits 1981 24 % der Badestrände am Mittelmeer als gesundheitsgefährdend ein.

Helfen Sie mit! Lassen Sie es nicht zu, daß ein einzigartiges Natur- und Erholungsgebiet zerstört wird.

Unterstützen Sie Greenpeace in der Durchsetzung der Genuaer-

klärung (Unterschriftenlisten bei der Kontaktgruppe IBK). Alle Anrainerstaaten mit Ausnahme von Albanien unterstützen diese zwar offiziell, doch zu konkreten Maßnahmen ist niemand bereit. Greenpeace kämpft für die Reinhaltung des Grundelements allen Lebens, Wasser. Kämpfen auch Sie mit uns

Fragen Sie schon bei der Buchung Ihrer Reise welches Hotel mit einer Kläranlage ausgestattet ist. Beschweren Sie sich, wenn Sie entgegen den Zusagen keine vorfinden.

Verzichten Sie auf Produkte aus Schildkrötenpanzer und roter Koralle, besonders gefährdete Arten. Wo Sie derartiges zum Verkauf sehen, seien Sie mutig und protestieren Sie dagegen. Nehmen Sie Batterien und ähnlichen Sondermüll wieder nach Hause zur ordentlichen Entsorgung. In den meisten Mittelmeerländern gibt es diese nicht.

Und natürlich: fordern Sie andere Urlauber auf es Ihnen gleichzutun.

Christian, Kontaktgruppe Greenpeace Innsbruck



DAS MITTELMEER STIRBT - ES BRAUCHT UNSERE HILFE

Vielleicht verbringen auch Sie Ihren Urlaub am Mittelmeer. Und freuen sich jetzt schon auf unberührte Buchten, reine Strände und Badefreuden in kristallklarem Wasser. Doch wenn dem Mittelmeer nicht schnell geholfen wird gehört diese Idylle schon bald der Vergangenheit an.

Schon sind etliche ausgerottet. Andere werden folgen, wenn wir nicht jetzt eingreifen. Es ist absehbar, daß das Mittelmeer in wenigen Jahren eine stinkende, leblose Kloake sein wird.

übermäßig Düngemittel eingesetzt. Riesige Mengen davon gelangen ins Meer. Ebenso die überschüssige Gülle aus der intensiven Viehwirtschaft. Auch die Abwässer von Küstenstädten und Hotelketten tragen zur Überdüngung bei. Denn 85 % der Abwässer in Küstennähe fließen ungereinigt ins Meer. Durch diese Nährstoffe wird das Pflanzenwachstum zum Exzess getrieben. Wenn also der Badegast im Algenteppich waten muß, so verdankt er das der hochgeputschten Landwirtschaft und der Unverantwortlichkeit von Bürgermeister und Hoteliers.

Cadmium, Blei, Quecksilber und ähnliche hochgiftige Schwermetalle werden ins Meer gespült. Abertausende Tonnen jährlich. Alle Tiere, die ihre Nahrung aus dem Meer filtern, filtern auch Schwermetalle aus dem Wasser und speichern sie. Muscheln zum Beispiel. Die köstlichen Scampi auch. Eine Bestellung "frutti di mare" inkludiert heute mit Sicherheit eine Gratisbeilage an Schwermetallen. Inzwischen haben die Gifte längst ihren Weg über die Nahrungskette zu den Fischen und anderen Meerestieren gefunden. Mahlzeit!

Doch nicht nur Schadstoffe und Algenteppiche können Badefreuden trüben - auch Bakterien und Viren. Fachleute schätzen, daß rund 15 - 20 % aller Mittelmeerurlauber mit Hals-Nasen-Ohren- und Darmerkrankungen nach Hause fahren. Auch Gelbsucht ist keine Seltenheit mehr. Die auslösenden Bakterien und Viren stammen aus den ungeklärten Abwässern. Sie set-

Auffälligste Auswirkung der Sorglosigkeit des Menschen war in letzter Zeit die sogenannte Algenpest. Im Ackerbau werden



DIÄT-REFORMHAUS ROSI LACH

EMPFIEHLT SICH FÜR IHREN EINKAUF !

- Getreide & kaltgepreßte Öle
Honig & Honigspezialitäten
Naturkosmetik & Diätwaren

Beratung in Diät- und Ernährungsfragen !

UNIVERSITÄTSSTR. 32 · TEL. 0512/58 24 56
6020 INNSBRUCK



THE MONKEES

Im Herbst 1965 prüften Columbia Pictures 500 junge Leute für 4 Starrollen einer neuen TV-Show. Inspiriert durch die Filme "A Hard Day's Night" und "Help" der Beatles sah sich das amerikanische Fernsehen gezwungen ebenso eine Gruppe zu finden, die die "Fab Four" (Beatles) hervorragend nachahmen konnte. Die Wahl fiel auf die vier jungen Musiker, Davy Jones (Manchester, England), Mike Nesmith (Texas, USA), Peter Tork (Washington D.C., USA) und Micky Dolenz (Los Angeles, USA). Und da der Name genauso in die Ohren gehen mußte wie der der Beatles bekamen sie den Titel "The Monkees".

Sie mußten beweisen, daß sie eine Gruppe waren, welche, trotz eines gänzlich vorfabrizierten musikalischen Phänomens, genauso viele und gute Schlager machen konnte. Davy Jones war kein Fremder im Showgeschäft als er ein Monkee und ein Idol für die damaligen Jugendlichen wurde. Er war bereits ein bekannter Schauspieler in England, hatte Rollen in bekannten TV-Serien, wie z.B. "Coronation Street" oder "Z Cars" usw. Von Columbia wurde er für seine hervorragend gespielte Rolle in der Broadway Produktion "Oliver" ausgezeichnet. Davy hatte bereits ein Musikalbum bei der "Colpix

Label Company" fertiggestellt und einen eigenen Fanclub. Micky Dolenz hatte bereits ebenfalls eine erfolgreiche Schauspielkarriere hinter sich. Bereits mit 10 Jahren bekam er eine Rolle in der TV-Serie "Circus Boy", später dann weitere in "Peyton Place", "Route 66" und "Naked City". Er spielte auch bei einer Rockgruppe, genannt "The Missing Links" und zog mit ihr auf Tourneen. Peter Tork war ein Multitalent und ein treues Kind der Sechziger. Er hatte die richtige Einstellung in der damaligen Zeit zum Leben, gemeint ist die Zuneigung zu Frieden und

Advertisement for 'Wir führen Qualitäts-Halbfarben' featuring brands like Schmincke, Windsor Newton, and LUKAS. It includes an illustration of a hand holding a paintbrush and the logo for 'berthaller' with the address 'Viaduktbogen 1, Amraser Straße 17'.

Liebe (peace, love and freedom). Obwohl er mindestens ein Dutzend Musikinstrumente spielen konnte, war er immer nur ein Kurzzeitmitglied der verschiedensten, längst vergessenen Gruppen, wie z.B. "The Mugwumps", "Casey Anderson & The Realists". 1965 verließ er den Westen in Richtung L.A. und gründete mit Stephen Stills die Gruppe "The Buffalo Fish". Nebenher wurde er ein "Monkee". Mike Nesmith begann seine Musikkarriere 1963 als Mitglied der Gruppe "Mike, John and Bill on Frankie Laine's Omnibus". Sie spielten keine moderne Musik, sondern wandten sich mehr der Volksmusik zu. Sie brachten eine Single heraus bevor Mike die Einberufung zur Luftwaffe erhielt. Wahrscheinlich war dieser Abschnitt seines Lebens für seine zahlreichen Protestlieder unter dem Künstlernamen "Michael Blessing" verantwortlich. Unmittelbar vor den Monkees bildete er sich noch im Troubadour Club in L.A. aus, manchmal arbeitete er mit Linda Ronstadt oder Musikern, später bekannt unter "The Birds", "Buffalo Springfield" oder "The Eagles" zusammen.

Um eine möglichst gute Musik zu machen, mußten jetzt die vier Monkees mit Liedermachern wie Carol King, Gerry Goffin, Neil Diamond oder David Gates zusammenarbeiten.

Die TV-Show wurde eine Vorabendsensation und die "Monkees" verkauften in ihren ersten drei Monaten ihrer Laufbahn über 3 Millionen Platten, schneller als die Beatles im Jahr 1964. Dies war ein Rekord und wurde durch niemanden in den nächsten 17 Jahren gebrochen. Wen wundert es auch bei dieser Top Musik (drei der bekanntesten Lieder sind "I'm A Believer", "Last Train To Clarksville" oder "Stepping Stone").. In ständiger Begleitung von kreischenden Horden Fans konnten die Monkees weltweit ausverkaufte Konzerte verzeichnen. Eine musikalische Stütze bei ihrer US-Tour 1968 war ein junger Musiker namens Jimi Hendrix; er verließ aber nach wenigen Konzerten die Band um sich seiner eigenen Musik zu widmen und eine eigene Band aufzubauen. Davy, Micky, Mike und Pete, jeder von ihnen hatte eine Schar Fans, die sich immer ganz in der Nähe ihrer Idole aufhielt. Und falls es für einen Fan doch zu weit zu ihnen war, konnten sie sich die Monkees in jeder Form, wie z.B. Schlüsselanhänger, Kaugummi, Polster und Bettbezüge, T-Shirts ..., kaufen.

Die letzten Episoden der TV-Show wurden 1968 gedreht, sie hatten bereits einen Kultstatus erreicht wie "Batman" oder

"Star Trek" und wurden weltweit regelmäßig dem Publikum gezeigt. MTV, eine amerikanische Musikstation sendete 22 Stunden, also rund um die Uhr, nur Monkee Musik.

Nun konnte man aber die Monkees auch noch auf der Leinwand im Film "Head" bewundern. Regisseur Bob Rafelson und Produzent Jack Nicholson produzierten den Film. Obwohl er ein totaler Reinfall wurde, erhielt er später die Bezeichnung "Kulturfilm".

1976 arbeiteten Jones und Dolenz gemeinsam mit den Liedermachern Tommy Boyce und Bobby Hart an einer Platte und tourten gemeinsam durch die Staaten.

Mike Nesmith begann eine Solokarriere und hatte 1977 internationalen Erfolg mit seinem Lied "Rio".

1986 taten sich Davy, Micky und Pete wieder zu den "Monkees" zusammen, spielten wieder wie in alten Zeiten in ausverkauften Hallen und erreichten abermals Rekordzahlen bei dem Verkauf ihrer neuen und alten Platten.

Es ist jetzt ca. 25 Jahre seit der Entstehung der Monkees her und sie erobern immer noch die Welt, sei es auf Platte oder bei einem Konzert.

Sollte jemals in unserer Nähe ein Konzert von ihnen sein, darf man es sich auf keinen Fall entgehen lassen.

Bettina

Müde vom gestrigen Tag krabbele ich mit einem leichtem "hang over" aus dem Bette, mache einen heißen Cafe und wecke meine Freundin Sarah. Mit verschlafenen Augen blickt sie mich an und schenkt mir ihr Lächeln, daß ich so an ihr liebe. Im Stehen schlurfen wir unseren Cafe, und der Blick aus dem Fenster verrät uns einen wunderbaren Tag. Steif schlängelnd wir uns in die Lederanzüge und mehr stürzend als gehend bewältigen wir die Treppen hinunter. Die Frische des jungen Morgens fährt uns durch Mark und Gebein und wir schütteln den letzten Schlaf aus unseren Gliedern. Mein Wasserbüffel lächelt mir chromblinzeln im Sonnenschein entgegen. Ich wische den Tau vom Sattel, verstaue unser notdürftiges Gepäck, drehe am Choke, dann am Zündschlüssel. Kräftig trete ich den robusten Kickstarter durch, zuerst ein tiefes Einatmen der Vergaser und dann das sanfte Geräusch der drei Zylinder. Rein in den Sturzhelm, stülpen uns die Handschuhe über und ab geht's zum Gardasee.

Mit bebenden Zylindern hebt sich die Suzuki ganz leicht aus ihren noch starren Federn. Unter den kalten Reifen knirscht der grobe Sand. Meine Oberschenkel schließen sich fest um den breiten Tank, lausche dem sonoren Klang meiner 750er. Am Gärberbach vorbei und den Schönberg hinauf. Klick, klick - das Zurückschalten öfters ein Geduldsspiel. Ein Brüllen des Zweitaktlers, ein unwilliges Schütteln, der Griff Sarahs wird fester, der Asphalt trocken und sauber, und meine sportlichen Ambitionen kommen hervor. Gegen Brennerpaß herrscht eine kühle Brise. In Sterzing biege ich zum Jaufenpaß ab. Sarahs Körper an meinen angelehnt, sie schläft, genieße ich die Einsamkeit, die Schönheit der Berge, die immer noch mit einer weißen Schneedecke eingezuckert sind. Am Paß angekommen machen wir eine kurze Rast. Noch keine Menschenseele hier. Wir legen die Helme ab und Sarahs langes blondes Haar schüttelt sich der aufgehenden Sonne entgegen. Wir umarmen uns und lassen den schönen Morgen und die herrliche Aussicht einen Moment lang in uns einwirken. Die enge Bergstraße, mit ihren unendlich vielen Keh-

ren hinab vorbei an St. Leonard nach Meran. Es ist immer ein sagenhaft tolles Gefühl in Meran einzufahren. Die Palmen begrüßen einen links und rechts der langen Allee entlang. Man fühlt sich sofort viel, viel weiter in den Süden versetzt. Doch die Hektik in dieser Stadt läßt uns gleich zum Gamperjoch weiterfahren. Die Straße hinauf zum Paß ist eine reine Beschleunigungsstrecke. Langgezogene Gerade, eine Rechts- oder Linkskehre, darauf folgt wieder eine leicht bergaufführende Gerade. Am Paß machen wir die nächste Rast, rauchen eine Zigarette. Meine drei Auspuffkammern, ultraheiß von der Belastung, und die ersten Regentropfen verdampfen zischend darauf. Erschrocken schauen wir gegen Himmel. Über den Gamperpaß zieht sich ein Gewitter zusammen. Rasch noch ein paar Züge an der Zigarette, hinein in den Sturzhelm und brausen auf der 238er nach Tuenno, zu unserem nächsten Etappenziel. Das Gewitter hinter uns lassend, vorbei am Noce-Staudamm, Revo und Cles. Die 421er ist eine kurvenreiche aber auch von der Natur wunderbar umsäumte Strecke. Etwas unterhalb von Molveno in San Lorenzo halten wir bei einem Wasserfall, legen unser Leder ab und erfrischen uns im kühlen Naß. Danach legen wir uns in die saftige grüne Wiese und relaxen ein wenig. Wir haben noch Zeit und lassen unsere Haut von der Sonne bräunen. Wir überqueren den Sarca Fluß, und weiter nach Ballino. Von dort geht eine steile Bergstraße hinab nach Riva. In Riva ange-

kommen empfängt uns die typische Urlaubshektik. Geheue, Streß und Ärger. Riva liegt hinter uns und die Küstenstraße mit ihren vielen unbeluchteten Tunnels zeigt uns den Weg nach San Felice. Ich schalte in die Zweite, öffne die Vergaser, ein tiefes sattes Einsaugen des Benzin-Luftgemisches über die offenen Luftstutzen, gefolgt vom typischen Klang des Wasserbüffels. Ich spüre die Kraft der Beschleunigung, klack - rein in die Dritte, Vierte - der fünfte und letzte Gang ist eingerastet. Vorbei an den Blechsärgen, in denen nervöse und schwitzende Menschen sich gegenseitig mit Geheue und Armzeichen fertigmachen. Vorbei an Limone, Campione und Gardona. Die Tage am Gardasee gehen viel zu schnell vorbei. Die Grotte in Sirmione steht auf unserem Programm wie auch ein berühmtes Mammuteis in Lazise. Wir sehen uns das Gardaland an, das ein bißchen an das World-Disney-Land in L.A. erinnert und tollt uns im Aquasplash in Lazise. Ebenso gehört das Trampolinspringen wie auch die gut schmeckenden Pizzas mit Rotwein dazu.

Es heißt Ade zu sagen. Ade du warmer Sommertag. Ade du mein Lago di Garda. Biep...Biep...Biep. Irgendein nerventötender Wecker reißt mich und Sarah aus unseren süßen Träumen. Alltag - aufstehen - arbeiten - schlafengehen. In mir die Frage: Habe ich geträumt oder ist es Wirklichkeit?

Ciao Peter .

ERFOLGREICHE PARTNERSCHAFTEN BASIEREN IMMER AUF ZWEI INEINANDERGRIFFENDEN KRÄFTEN.

SIE UND WIR. DIE BTV.

BTV der Vorteil einer guten Bank
Bank für Tirol und Vorarlberg

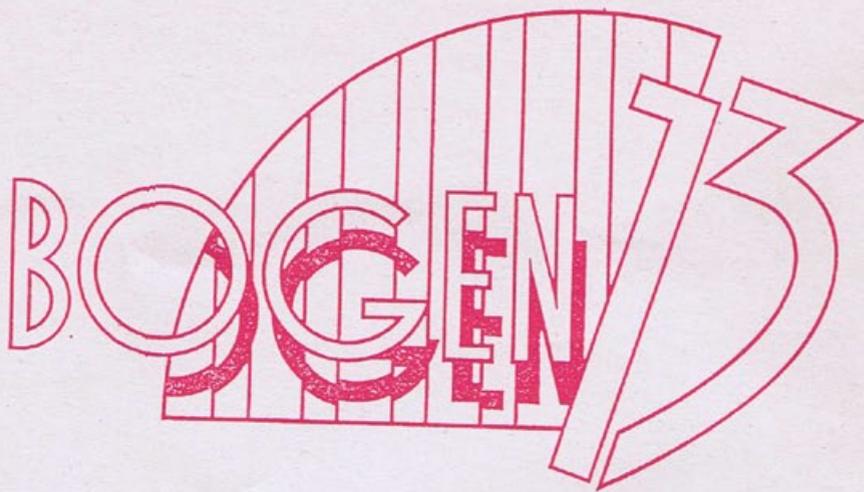


HYPO BANK Die Bank des Landes Tirol

..... Neu ! „Jetzt bist Du reif.“
Für den Hypo Jugend Activ Pool.
ACTIV POOL
In jeder Hypo Bank, mit allen Hypo - Vorteilen.

Wir brauchen keine
→ PFEILE!

Wir gehen in den ...



Tiroler Lehrlingstage

Das Jugendzentrum Z6 veranstaltet vom 23.11.-25.11.1990 die "Tiroler Lehrlingstage". Diese drei Tage sollen für verschiedene Aktivitäten genutzt werden: Diskussion, Information und Beratung zu Schwierigkeiten des Lehrlingsdaseins werden gemeinsam mit einer Disco und einem abschließenden Fußballturnier ein buntes Wochenende abgeben. Für die Vorbereitung dieser Lehrlingstage suchen wir noch interessierte Lehrlinge, die sich an der Erarbeitung von Themen, der Herstellung eines Plakats, der Gestaltung einer Zeitungsnummer etc. beteiligen. Interessierte bitte bei Andrea oder Michael, Jugendzentrum Z6, Dreiheiligenstr. 9, Ibk (Tel.: 05 12/58 08 08) melden.

GESUCHT * GESUCHT * GESUCHT * GESUCHT * GESUCHT * GESUCHT * GESUCHT

Das Jugendzentrum Z6 sucht für 1991 einen männlichen Mitarbeiter. Neben einem prinzipiellen Interesse an der Arbeit mit Jugendlichen sind Bereitschaft zur Teamarbeit, Vielseitigkeit und Flexibilität gefragt. Bevorzugt werden Bewerber mit einer Ausbildung im Bereich Sozialarbeit/Psychologie/Pädagogik. Nähere Informationen gibt es bei Christof Gstrein, Jugendzentrum Z6, Dreiheiligenstr. 9, 6020 Innsbruck (Tel.: 0512/580808).

IN EIGENER SACHE

Die Herstellung selbst einer so kleinen Zeitung wie "ZOFF" es ist, kostet eine Menge Energie und vor allem auch Geld. "ZOFF" finanziert sich aus den abgedruckten Inseraten, deren Beschaffung sehr aufwendig ist und immer wieder Zeit und Engagement von der inhaltlichen Arbeit abzieht. Wir versichern deshalb, daß wir niemandem böse sind, der sich für den Erhalt der Zeitung mit einem Solidaritätsbeitrag revanchiert. Überweisungen bitte auf das BTV-Konto Nummer 100-351099! Danke.

Redaktionsteam

Edith, Barbara, Michael (Z6)
Karin (Basisgemeinde)
Christian (Greenpeace)
Bettina, Peter (ASCI)
Graph. Gestaltung & Cartoons:
Albert Mair

**STEIGER
STEIGER
STEIGER
DRUCK**

A-6094 Axams • Lindenweg 37

Graphik & Design
Computersatz
Offsetdruck

Tel: 05234 / 8105 • Fax: 05234 / 8186

IMPRESSUM

Jugendzentrum Z6, Dreiheiligenstr. 9, 6020 Innsbruck